

mähten. Das Deutschland Adolf Hitlers hat am 7. März 1936 nicht, wie jenseits unserer Grenzen so oft behauptet worden ist, etwa neuen Sündenstoff in die europäische Atmosphäre gebracht, sondern lediglich die Luft gereinigt und jene klaren Verhältnisse geschaffen, die als Ausgangspunkt einer wahren Befriedung Europas nun einmal unerlässlich sind. So gedenkt am Jahrestag des Einmarsches unseres jungen deutschen Volksheroes in das nun endgültig befreite Rheingebiet das ganze deutsche Volk mit stolzer Freude und tiefer Dankbarkeit dieser erlösenden Tat seines Führers.

### Hull bedauert

**Erklärungen zu den Äußerungen des Juden Laguardia**  
Der amerikanische Außenminister Hull sprach nach Feststellung des Sachverhaltes sein lebhaftes Bedauern über die Unverschämlichkeiten des Juden Laguardia aus; er hob gleichzeitig hervor, daß die heberischen Bemerkungen Laguardias in keiner Weise die Einstellung der amerikanischen Regierung gegenüber der deutschen Regierung wiebergäben.

Die von Außenminister Hull amtlich veröffentlichte Erklärung lautet: „Die deutsche Regierung hat sich durch ihre hiesige Botschaft über gewisse Äußerungen, die Fiorello Laguardia in einer öffentlichen Ansprache im Hotel Astor in New York am 3. März getan hat; sie hat erklärt, daß diese Äußerungen in ernstem und schwerem Maß sich gegen das deutsche Staatsoberhaupt und gegen die Deutsche Regierung richten. In unserem Land ist jedem Bürger durch die Verfassung Redefreiheit garantiert und diese wird als Teil unseres nationalen Erbes hoch geschätzt. Das aber vermindert nicht das Bedauern der Amerikanischen Regierung, wenn Äußerungen von privaten Bürgern oder als individuelle Personen sprechenden Beamten eine Regierung beleidigen, mit der wir offizielle Beziehungen unterhalten. Ich bedaure sehr ernstlich diese Äußerungen, die die Deutsche Regierung beleidigt haben; sie stellen nicht die Einstellung der amerikanischen Regierung gegenüber der deutschen Regierung dar. Es ist unser Grundgesetz, die offiziellen Beziehungen zu anderen Nationen auf einer Basis vollkommener und gegenseitiger Achtung für die Rechte und Gefühle beider Teile zu pflegen.“

### Völkerverbindender Rundfunk

**Staatssekretär Funk zur Tagung des Weltfunkvereins**  
Zu Beginn der Berliner Tagung des Weltfunkvereins überbrachte Staatssekretär Funk die Grüße der Reichsregierung und insbesondere des Reichsministers für Volksaufklärung und Propaganda Dr. Goebbels. Der Staatssekretär wies in seiner Ansprache darauf hin, daß die Teilnehmer an dieser zum erstenmal seit dem nationalsozialistischen Umbruch in Deutschland stattfindenden Tagung ein völlig neues Deutschland vorfinden, ein Reich, das von einem Mann geführt, in seinem Geiste geeint und nach seinem Willen geformt ist, eine auf ihre wiedererlangte Freiheit stolze Nation, die, auf ihre Führung vertrauend, mit größtem Eifer und Fleiß daran arbeitet, sich ihre Existenzgrundlagen zu sichern, um gesund und glücklich in einer wahren Volksgemeinschaft leben und sich fortentwickeln zu können. Dem Mangel an materiellen Gütern suche das deutsche Volk durch Fleiß, Organisation und Erfindung zu begegnen. Auch das Rundfunkwesen habe in Deutschland seit der Machtergreifung einen gewaltigen Aufschwung genommen. Das beweise allein die Tatsache, daß sich die Zahl der Rundfunkhörer in den letzten Jahren mehr als verdoppelt habe. Der Rundfunk sei für die politische Führung zu einem der wichtigsten Mittel der Volksaufklärung und Volksbeziehung geworden.

Der deutsche Rundfunk sei insonderheit das Instrument, mit dem wir die ganze Welt über unsere politischen Ziele aufklären und sei daher in seinem heutigen hochentwickelten Stand in erster Reihe dazu berufen, der Verständigung unter den Völkern und dem Frieden der Welt zu dienen. Dieser Gedanke liege auch der Gründung des Weltfunkvereins zugrunde. Der Verein sei einer der stärksten Beweise für die völkerverbindende Kraft des Rundfunks, dessen Ziel die Sicherung eines Verständens, Friedens und Wohlfühlens der Völker sei. Die Reichsregierung wisse die politische und kulturelle Bedeutung der Arbeiten des Vereins zu würdigen und werde ihren Einfluß dahin geltend machen, daß während der Berliner Tagung mit positiven Vorschlägen die Arbeiten gefördert werden.

Die Reichsregierung habe den dringenden Wunsch, daß die Rundfunkbeziehungen mit den Nachbarländern freundschaftlich gestaltet und jede internationale Hege und Einmischung in die innere Angelegenheit fremder Staaten über die Sender unterbunden werde. Als ein Erfolg dieser Bestrebungen könne das in diesen Tagen mit Oesterreich abgeschlossene Abkommen bezeichnet werden, das auch eine Verständigung auf dem Rundfunkgebiet in sich schließt. Staatssekretär Funk hieß die Vertreter der 51 Rundfunkgesellschaften aus 39 Ländern, insbesondere mit dem Wunsch willkommen, daß ihre Arbeit der Annäherung der Völker und damit dem Frieden dienen möge.

### Ab 15. März Misch

**Beimischung von Maisbrotmehl zum Weizenmehl.**

Im Interesse der notwendigen Vorratshaltung an Brotgetreide hat die Hauptvereinigung der deutschen Getreidewirtschaft angeordnet, daß bei der Herstellung von Brot und Backwaren von jetzt ab 7 v. H. Maisbrotmehl dem Weizenmehl beigegeben werden. Das Maisbrotmehl wird den Bäckern zu günstigen Bedingungen, nämlich zu dem gleichen Preis zur Verfügung gestellt wie das Roggenmehl der Type 997. Die Beimischung ist ab sofort zulässig und ab 15. März Pflicht. Es ist deshalb jedem Bäcker im eigenen Interesse dringend zu raten, sich sofort mit seinem bisherigen Weizenlieferanten in Verbindung zu setzen und die benötigten Mengen Maisbrotmehl sofort zu bestellen.

Die Mehlverfeinerer (Müller, Genossenschaft oder Mühle) erfahren von dem zuständigen Getreidewirtschaftsverband die Stellen, von denen das Maisbrotmehl bezogen werden kann. Probevermahlung und Nachversuche haben ergeben, daß durch eine Beimischung von Maismehl zum Weizenmehl die Güte des Brotes und der Backwaren in keiner Weise beeinträchtigt wird, und zwar selbst dann nicht, wenn 10 v. H. Maismehl beigegeben werden. Die angeordnete Beimischung beträgt aber nur 7 v. H. Es muß auch daran erinnert werden, daß vor dem Krieg in Deutschland in erheblichem Umfang freiwillich und gern Backwaren verbraucht wurden, die viel Maismehl enthielten.

# Ostjüdisches Trommelfeuer

## Wilde Haßkampagne gegen Deutschland in New York

Die aus den Vereinigten Staaten vorliegenden Meldungen besagen übereinstimmend, daß die wilde Anpöbelelei, der sich der jüdische „Oberbürgermeister“ des Juden-zentrums der Welt, der Kleinstadt New York, Laguardia, schuldig gemacht, erster Auftakt zu einer neuen Großoffensive des internationalen Judentums gegen das neue Deutschland gewesen ist.

In der Tat machen die offensichtlichen Beruhigungsversuche des amerikanischen Staatsdepartements in Washington auf den New Yorker Judenstimmul und seinen feisten Anhang nicht den geringsten Eindruck. Im Gegenteil erdreiste sich Laguardia inzwischen, zu der ersten Erklärung des Staatssekretärs Hull insofern Stellung zu nehmen, als der Maulheld sich wie folgt vernehmen ließ: „Ich kenne keinen Künstler oder Zeichner, der etwas malen oder meißeln könnte, was einigermaßen die Persönlichkeiten der deutschen Regierung, Hitler selbst oder die von ihm ausgeübte Herrschaft wiedergeben könnte.“ Die völlig jüdisch versuchte New-Yorker Standalpresse bläst mit ihrem sauberen Stadtoberhaupt in ein Horn und versucht ihn mit wilden Haßsätzen gar noch zu übertönen. Dieses Geschrei der Blätter kommt nicht überraschend, wenn man in Betracht zieht, daß die im Volksmund „Jews-York“ (Juden-York) genannte Weltstadt nach vorläufigen Schätzungen mindestens 2 1/2 Millionen Juden Anspruch gewährt, die das wirtschaftliche und politische Leben der Stadt und somit auch die Presse völlig in ihren schmierigen Fingern haben.

So stehen denn die Deutschamerikaner einstweilen noch in ihrem Abwehrkampf gegen diesen neuen Haßfeldzug allein auf weiter Flur. Die deutsch-amerikanischen Gesellschaften und die deutsch-amerikanische Handelskammer haben mit scharfen Protesten auf das Geschrei der jüdischen Gangster geantwortet.

Die deutsch-amerikanischen Gesellschaften, die jene wertvollen deutschstämmigen Menschen zusammenfassen,

denen die Vereinigten Staaten so unendlich Vieles verdanken, weisen mit Recht darauf hin, daß Laguardia nicht nur das Deutschtum New Yorks, sondern alle Deutschen in Amerika beleidigt habe. Die Beleidigungen können nicht ruhig hingenommen werden, denn die Deutschamerikaner seien stolz auf ihre Abstammung und verträten die Meinung, daß der Bürgermeister einer Stadt der erste sein sollte, der die fundamentalen Gesetze der internationalen Höflichkeit beachte. Die deutsch-amerikanische Handelskammer nahm in einem Schreiben an den Präsidenten der für 1939 in New York geplanten Weltausstellung mit äußerster Schärfe und tiefster Entrüstung gegen die unflätigen Beschimpfungen des Führers durch einen im Vorstand des Ausschusses für die Weltausstellung stehenden Juden Stellung. Die deutsch-amerikanischen Beziehungen würden durch das beispiellos niederträchtige Auftreten Laguardias geschädigt und sogar Deutschlands Teilnahme an der Ausstellung gefährdet. Eine derartig verabscheuungswürdige Haltung stelle schließlich den Erfolg der Weltausstellung überhaupt in Frage.

Was gegenwärtig in New York gespielt wird, geht am besten aus einer Mitteilung hervor, daß am 15. März im Madison Square Garden eine große Kundgebung des jüdischen Böbels gegen Deutschland stattfinden soll. Die ostjüdische Führerschaft erklärt, daß der Judenboykott in New York gegen Deutschland jetzt seinen Höhepunkt erreichen werde, und in einer offiziellen jüdischen Erklärung heißt es sogar wörtlich: „Wir stehen näher denn je vor unserem Ziele: Deutschland zu dem politischen und wirtschaftlichen Untergang zu verurteilen.“

Man darf gespannt sein, ob die Regierung in Washington die Macht hat, aber Kraft und Mut genug findet, energisch und zwar ein für allemal diesen jüdisch-bolschewistischen Elementen, die mit allen Mitteln versuchen, den Frieden der Welt zu stören, ihr niederträchtiges Handwerk zu legen.

### Milizen hielten weiße Fahne

**400 Mann in das nationale Lager übergelaufen.**

Der nationale Sender von Salamanca berichtet von einem Vorfall an der Madrider Front, der bezeichnend für die Kampfmüdigkeit der bolschewistischen Milizen ist. Danach bemerkten die nationalen Truppen an einem Frontabschnitt bei ihren Gegnern besondere Geschäftigkeit, so daß sie schon an einen Angriff glaubten.

Wichtig bemerken sie jedoch, daß ein Parlamentarier unter dem Schutz einer weißen Fahne auf sie zulle. Der Unterhändler kündigte dann an, daß bolschewistische Milizen beabsichtigten, in das nationale Lager überzuliegen. 400 Mann trafen kurz darauf vollkommen bewaffnet bei den Nationalen ein. Sie erzählten, daß sie erst kürzlich mobilisiert worden seien.

Aus Madrid wird gemeldet, daß das Lebensmittel-lager der „Internationalen Roten Hilfe“ nachts völlig ausgeraubt worden sei. Im Zusammenhang damit sollen Verhaftungen in den Kreisen der Anarchisten vorgenommen worden sein.

### Des Bolschewikenterrors überdrüssig

In Toledo trafen 50 Zivilisten mit Frauen und Kindern ein, die die nationalen Linien an der Toledo-Front überschritten hatten. Sie erklärten übereinstimmend, daß sie das Leben in den von den Bolschewisten terrorisierten Dörfern nicht mehr länger aushalten konnten. Die Bolschewisten „beschlagnahmten“ in den noch unter ihrer Tyrannei stehenden Gebieten sämtliche Nahrungsmittel und ließen der Zivilbevölkerung nicht einmal das aller-notwendigste zum Leben.

Auch bei den bolschewistischen Milizen läßt die Kampfbegierdung immer mehr nach. So haben an der Toledo-Front verschiedentlich die Soldner Moskauer in die nationalen Gräben hinübergelaufen, daß sie nur noch so lange Widerstand leisten würden, wie Madrid sich in bolschewistischen Händen befindet. Am Tage der Einnahme der Hauptstadt würden alle versprengten bolschewistischen Haufen zu den nationalen Truppen überlaufen. Diese Aussage stimmt mit den Erklärungen bolschewistischer Milizleute an anderen Fronten überein.

Aus den Aussagen von Ueberläufern, die am Donnerstag in den nationalen Gräben erschienen, geht hervor, daß man in Madrid nur noch mit Erlaubnis von drei verschiedenen „Behörden“ überhaupt Lebensmittel bekommen kann. Diese „Behörden“ sind der Hauswart, der „Pärgerrat“ und der politische Kommissar des betreffenden Stadtteils. Ohne die schriftliche Genehmigung dieser drei bolschewistischen Stellen ist jeder Einkauf von Nahrungsmitteln unmöglich, und von ihrer „Gnade“ hängt es also ab, ob die unglückseligen Bewohner Madrids verhungern müssen oder wenigstens mit den kümmerlichen noch zur Verteilung gelangenden Lebensmitteln bis zur Befreiung der Stadt dahinvegetieren können.

### Roosevelts Forderungen

**Eine Rundfunkrede des Präsidenten der USA.**

Am 4. März 1933 trat Roosevelt sein Amt als Präsident der Vereinigten Staaten an. Zur Erinnerung an diesen Tag versammelten sich die Parteigenossen Roosevelts in Washington und in allen anderen Städten der Vereinigten Staaten, um den damaligen Wahlsieg und gleichzeitig den Beginn von vier weiteren Jahren des neuen Kurzes zu feiern.

Roosevelt hielt eine Rundfunkrede, die über das ganze Land verbreitet und bei allen Siegesfeiern in Gemeinschaftsempfängen gehört wurde. Roosevelt führte u. a. aus, er beabsichtige, im Januar 1941 zurückzutreten, aber er wolle seinem Nachfolger dann ein Land übergeben, das in Ordnung, wohlhabend sei, in Frieden mit der Außenwelt lebe und klares Verständnis für die Nachbarn habe, mit denen es für die Wohlfahrt des ganzen Volkes sorgen könne. Das Land brauche eine starke Zentralregierung und weitgehende Möglichkeiten, tieferliegende nationale Probleme bald zu lösen. Dies seien die

Gründe, warum er sofortige Änderungen im Obersten Bundesgericht verlange. Roosevelt führte zum Schluß aus: „Ein Drittel der Nation ist unterernährt, schlecht gekleidet und verfügt nur über schlechte, unzureichende Wohnungen; Tausende von Bauern sind voller Sorgen, ob die Preise des nächsten Jahres ausreichen, daß sie ihre Hypothekenzinsen zahlen können; Tausende von Frauen und Männern arbeiten für ungenügenden Lohn in den Fabriken; Tausende von schulpflichtigen Kindern arbeiten in Bergwerken und Spinnereien; Streiks kosten uns Millionen von Dollars; Frühjahrsschneewürmungen bedrohen unsere Anbaufrüchte, Staubstürme beginnen ihre Zerstörungsarbeit. Wenn wir das Vertrauen des Volkes rechtfertigen wollen, so müssen wir sofort handeln.“

Roosevelts Rede ist eine Entgegnung auf das ihm in allen Zeitungen täglich vorgehaltene Argument, daß das Bundesgericht nur durch die zwar zeitraubende, aber traditionelle Methode der Verfassungsänderung erneuert werden dürfe.

### Sowjetverchwörung in der Türkei

**Drei Armenierinnen planten Eisenbahn-Anschlag.**

Sämtliche Istanbul-Zeitungen beschäftigen sich mit einem geheimnisvollen Vorfall in der asiatischen Vorstadt Istanbul Kadiköi, wo die Polizei in einem Haus, das von drei armenischen Frauen bewohnt wurde, eine Hausdurchsuchung vornahm. Die Hausdurchsuchung erfolgte auf Grund einer Anzeige, nach der die Frauen einen Anschlag auf die am Hause vorbeiführende wichtige Eisenbahnlinie Istanbul-Ankara geplant hätten. Die Polizei wurde beim Betreten des Hauses von den Frauen mit gezückten Messern empfangen. Als die Frauen die Ruhelosigkeit ihres Widerstandes einsehen, setzten sie das Haus mit Petroleum in Brand. Dennoch konnten diese beschlagnahmt werden, die den Beweisen dafür liefern, daß die Hausbewohnerinnen mit ihren in Sowjetrußland lebenden Verwandten in Briefwechseln stehen und selbst alles zur Abreise nach Sowjet-Armenien vorbereitet hätten.

Aus der Auffindung von 1 1/2 Kilogramm Zigaretten und Tabak glauben die Istanbul-Zeitungen schließen zu können, daß die drei Armenierinnen noch in der letzten Zeit ausländischen Besuch hatten, eine Vermutung, die dadurch unterstützt wird, daß im Hause auch Bomben und eine fertige Gasmaschine gefunden wurden. Die Blätter schließen die Möglichkeit nicht aus, daß die Frauen einen Anschlag auf einen der zahlreich verkehrenden Sonderzüge mit führenden türkischen Persönlichkeiten geplant haben.

### Sarrauts Negertum

**Wie Frankreich seine Kolonialvölker pouffiert.**

Zu Ehren des Abgeordneten der französischen Kammer Gratien Candace (Guadeloupe), der gerade sein 25jähriges Jubiläum als französischer Volksvertreter feiert, wurde in Paris ein Festessen veranstaltet, an dem als Vertreter der französischen Regierung der Kolonialminister Moutet teilnahm. Dabei erklärte Moutet in einer Ansprache, daß diese Feier das Fest der großen französischen Familie sei. In der Person Candaces grüße man das Werk Frankreichs selbst. Candace sei das „Symbol der Einigkeit der Rassen in dem gleichen Vaterland.“

Der ehemalige Ministerpräsident Albert Sarraut feierte in Candace das „lebende Symbol des Kolonialwertes Frankreichs“. In seiner Rede fehlte es nicht an Angriffen gegen Deutschland und Italien. Nachdem er sich gegen die deutsche Rassenlehre gewandt hatte, die er als „grausam“ bezeichnete, erklärte er u. a., daß ein Diktator, der soeben ein Kolonialweltreich erobert habe, jede Vermischung, jede gefühlsmäßige und eheliche Verbindung zwischen der Erobererrasse und den Eingeborenen verbiete. Und dies werde in der Heiligen Stadt der Christenheit, wenige Schritte von dem Hause des Bisars Christi, der „die Brüderlichkeit aller menschlichen Rassen“ gepredigt habe, verkündet.